

Rigische Rundschau

Mit Feuilleton & Beilage
„Rigisches Montagsblatt“
Monatlich:
Illustrierte Beilage
Die „Rigische Rundschau“ erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonn-
und hohen Festtage.
Telephon:
Redaktion: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 157.

Freitag, den 1. (14) September 1906.

„Zeitung für Stadt und Land“.

40. Jahrgang. — Nr. 200

SPECIAL-BIERE
HERVORRAGENDER
LIVONIA
MARZEN
„TIP-TOP“
LIVONIA
MÜNCHENER
„PSCHORR“
LIVONIA
PILSENER

ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN GESCHÄFTEN

Inland.

Riga, den 1. September
Eine Unterredung mit dem Gouverneur von Estland.

Ueber die Stimmung in Estland hat sich der Gouverneur von Estland in einem Mitarbeiter der Rig. W. B. gegenüber in sehr eingehender Weise ausgesprochen. Vor meiner Abreise nach Petersburg — hat, nach den Rig. W. B., der Gouverneur gesagt — habe ich das ganze Gouvernement bereist und von 132 Gemeinden 102 besucht; ich kann daher behaupten, daß ich mich mit der Stimmung der Bevölkerung vollständig bekannt gemacht habe. Die Stimmung der Bauern ist überall friedlich, und in vielen Gemeinden erklärte man mir, daß wenn keine Arbeiter in die Dörfer kommen und die Bauern von den Arbeitern nicht angewickelt werden, die Bauern ruhig auf die zweite Duma warten wollen, von der sie die Erfüllung ihrer Forderungen erwarten. Die Agrarfrage ist überhaupt bei uns leichter als in vielen anderen Gegenden zu lösen. Es ist wahr, die Bauern sind ohne Land befreit worden, aber das Land, das sich in ihrer Nutzung befand, ist von den Gutbesitzern als Bauerland den Bauern zur Rückkehr überwiesen worden und über solches Bauerland können die Gutbesitzer nur in bedingter Weise verfügen; sie sind verpflichtet, es den Bauern entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Ueber die Stimmung des Landes wünschten, häufig erwidert: „Das hat sich ein Mann erdacht, der nie auf dem Lande gewesen ist.“ Wünsche wert erscheint auch die Erweiterung der bäuerlichen Landnutzung auf Kosten des sogenannten Quotenlandes. Unter Quotenland sind die Landparzellen zu verstehen, welche ein Sechstel des Bauerlandes des gegebenen Gutes ausmachen und den Gutbesitzern zur Verpachtung der Knechte mit Land überwiesen worden sind. Da die Nutzung des Quotenlandes für die Gutbesitzer nicht die Notwendigkeit einschließt, das Land an Bauern zu verkaufen oder zu verpachten, so entstehen auf diesem Gebiete zahlreiche Mißverständnisse zwischen Gutbesitzern und Bauern. Ich bin der Meinung, daß es am besten wäre, dieses Land seiner alten Bestimmung zuzuführen, so daß das Quotenland gleichfalls in gewisser Umfang dazu beitragen würde, die landlosen Knechte mit Land zu versehen.

Die gesamte bäuerliche Bevölkerung Estlands läßt sich in drei Kategorien teilen: in Grundbesitzer, Pächter und landlose Knechte. Die bäuerlichen Grundbesitzer haben die Kultur des gelauteten Landes besitzend geübt und die Pächter weit überwiegend. Um den Wohlstand der letzteren zu heben, ist es notwendig, ihnen die Möglichkeit zum Ankauf des gepachteten Landes zu bieten. Die Unzufriedenheit der Pächter wird häufig durch Erhöhung der Pachtweise veranlaßt, da die Pächter fast immer der Überzeugung sind, daß die Pächterhöhung die Folge der von ihnen vorgenommenen Meliorationen ist.

Auf die Frage, welchen Eindruck die Strafexpeditionen auf die Bauern gemacht haben, erwiderte der Gouverneur: Die letzten Strafexpeditionen hat Estland im Januar gegeben; sie bestanden aus Matrosen unter dem Befehl des Generals Besobrasow. Gegenwärtig ist bekanntlich über das Gouvernement der Kriegszustand verkündet, zu welchem Bezug es in jenem Bezirke gestellt ist.

Es ist nicht eine Erleichterung der Bevölkerung über die Aktionen der Strafexpeditionen wahrzunehmen — fragte der Journalist.

Die Strafexpeditionen, antwortete der Gouverneur, haben auf die Bauern einen sehr starken Eindruck gemacht. Später wurden jedoch die Strafen, mit denen die Strafexpeditionen einzelne Gemeinden belegt hatten, sehr häufig zurückgezogen und viele bereits beigetriebene Strafsummen wurden zurückgezahlt. Die revolutionäre Stimmung kam aber das Land wie ein Sturm. Am Laufe von drei bis vier Wochen wurden 98 Schläffer verurteilt. Jetzt ist wieder Ruhe eingetreten und Estland bildet mit seiner ruhigen Stimmung eine Ausnahme unter den Distriktsprovinzen.

Der Verstandesmenschen verhöhnt nichts so bitter als den Eitelkeit, dessen er sich unfähig fühlt.
M. von Ebnur = Eichenbach.

Können wir unser Leben künstlich verlängern?

Von Dr. Th. Zell (Berlin).

Die meisten Menschen besitzen den sehnlichsten Wunsch, möglichst lange zu leben. Zu allen Zeiten hat man daher nach Mitteln geforscht, wie man dem Allgegenwärtigen Tod ein Schimpfen schlagen könnte. Die offizielle Medizin hat für alle Bestrebungen dieser Art wohl ein Rezept gehabt. Aber nachdem der Reiz so vieles gelungen ist, was man früher für unmöglich gehalten hat, scheinen selbst Vertreter der Wissenschaft den Kampf mit der mors imperator — oder richtiger imperatrix — nicht für aussichtslos zu halten.

So verdienstlich kürzlich Friedrich Lees im „Leben“ ein Interview mit dem Professor Dr. Elias Metchnikow, dem Direktor des Instituts Pasteur-Paris, dem wir nachstehende Stelle entnehmen:

„Sie halten also daran fest, das Alter für eine Krankheit zu halten.“

„Vollkommen. Und gerade aus dieser Erkenntnis werden wir jedenfalls die Möglichkeit erlangen, unser Leben weit über die Grenze zu verlängern, die wir jetzt als Lebensgrenze anzunehmen gewohnt sind.“

„Unser erstes Ziel muß dabei vor allem die Bekämpfung der Entzündung, d. h. die Hintanhaltung der Verfallungen in den Arterien sein. Calais hat mit seinem Satz: „Man hat das Alter seiner Arterien“ nicht ganz unrecht. Allerdings darf man nicht alle Altersveränderungen auf das Konto der Arterien degeneration legen.“

„Rein. Das Uebel sitzt viel tiefer, und zwar, wie ich beweisen kann, in unserem Dickdarm. Dieser ist so recht eigentlich die Giftkammer des menschlichen Körpers. Hier wimmelt es von Billionen von Mikroben, so daß dieser unendliche Teil unseres Organismus gleichzeitig dessen schädlichster wird.“

„Sie halten den Dickdarm also für überflüssig?“

fragte ich erlautend.

„Vollständig. Er ist nichts als ein uns an unsere Abkündigung vom Leben erinnerndes Organ, das ebenso unnützlich ist, wie der Blinddarm, der ja auch nur atavistischer Natur ist, und unter der Menschheit genug Opfer fordert.“

„Doch lehren wir zu unserem Thema zurück. Strafbürger hat die Zahl der Bakterien, die der Darm des Menschen täglich ernährt, bis zu 128,000,000,000 bestimmt. Die Zusammenfassung dieser Mikrobenflora, aus der, nebenbei gesagt, etwa der dritte Teil der gesamten menschlichen Ausleerungen besteht, ist sehr verschieden und man begegnet Bakterien, Pilzen und allen anderen Arten von Mikroben, von denen viele noch gar nicht näher untersucht sind. Einige sind bei der Verdauung von Nutzen, der weitaus größere Teil aber dient nur dazu, unser System zu vergiften. Ein Beweis für die Schädlichkeit des Dickdarms ist übrigens die Rangleibigkeit vieler Vögel gegenüber den Säugetieren. Die meisten von ihnen haben, vom Strauß und einigen Stelzvögeln abgesehen, keinen Dickdarm. Gerade diese kurzlebigen Arten aber sind mit diesem unglücklichen Organ behaftet.“

„Ihre Ansicht nach würde man also am besten tun, den Dickdarm operativ zu entfernen?“ fragte ich.

„Nein“, entgegnete er lebhaft. „Bei aller Hochachtung vor dem hohen Stande unserer Chirurgie würde ich dazu keinesfalls raten. Ich glaube auch kaum, daß wir das nötig haben. Wir können ja einfach die Mikroben gegeneinander hegen. Wir unterscheiden nämlich zweierlei Arten: schädliche und nützliche. Denn die Natur hat immer neben Gift auch das Gegengift gestellt.“

Wenn ein Professor eines so angesehenen Instituts das Alter für eine heilbare Krankheit erklärt, so erweckt er damit gewiß bei Tausenden die freundlichsten Hoffnungen. Sind diese berechtigt? Ich erlaube mir somit kein Urteil darüber, aber der Hauptbeweis, die Berufung auf die Tierwelt, ist gänzlich verfehlt.

Es ist allerdings in allen Lehrbüchern zu lesen, daß die Vögel keinen Dickdarm haben, mit Ausnahme des Straußes und einiger Stelzvögel. Doch aber gerade die letztgenannten besonders kurzlebigen sind und daß ferner die Vögel wegen ihrer Dickdarmlosigkeit so viel länger als die Säugetiere leben, ist eine Behauptung, über deren Richtigkeit man staunen muß.

Leider sind wir über die Lebensdauer der Tiere nur ungenügend unterrichtet, aber über eine Reihe

übergeben lassen, um auf die Schädlichkeit des Gelezes von 1893 über den Verkauf der Quote hinzuweisen, dessen Entziehung wohl derselbe Gedanke, daß die Quote dazu dienen solle, die landlosen Knechte sicherzustellen, zu Grunde lag. Das Geleze verbietet den Verkauf der Quote in Landstücken von über 10 Taler und schiebt dadurch dem allmählichen Verkauf der Quotenländereien an Bauern durch diese Bestimmung einen nicht beabsichtigten, aber höchst wirksamen Keil vor.

Ueber ein Parlamentministerium

schreibt Menschikow in der Nov. W.: „Was Russland retten kann, ist — die Wiederherstellung der Staatsgewalt. Das aber ist psychologisch ohne eine Reform der Gewalt nicht denkbar. Solange das alte System nicht aufgehoben ist, steht vor den Augen des weiten Landes unbeweglich der Quell des Elends und des Unglücks, der viele bis zum Bahnhofsreißt. Was auch Schlimmes im Lande passieren möge, alle sind unwillkürlich gewigt, ihre Schuldtungen nach dieser Seite zu richten. Das alte System, das nur die Schuld der Untertänigkeit und Unwissenheit trägt, wird zum allgemeinen Schandebüch. Die Unfähigkeit, die Talentlosigkeit, die Verschwendung und Unfähigkeit der Nation — Alles wird der Staatsgewalt zur Last gelegt. Eben dasselbe Volksgemur, das in alter Zeit die Verehrung und die Begeisterung des Volkes auf sich konzentrierte, wird nun der Mittelpunkt eines unbesetzten Mißtrauens und Volkshasses. Und dieses deshalb, weil die alte Gewalt das Volk in dem Gefühl der Größe enttäuscht hat. Den Rufus der Gewalt wiederherstellen können nur Leute, die a m a l t e n R e g i m e nicht mit m i t t e l s c h u b i g sind. Es ist ein System nötig, dem niemand folgen kann: Du bist schuld an dem und dem! Es ist eine Regierung Bedürfnis, die dem Lande ins Auge sehen kann, ohne ihre Augen niederzuschlagen. Eine solche Regierung kann nur das Parlament geben. Es ist möglich, das ein der Reichstuma verantwortliches Ministerium in der ersten Zeit weniger geschäftstüchtig erscheint, als das jetzige Kabinett, aber pour les beaux yeux, um der offenen, unschuldigen Augen willen, wird das Land die neuen Leute lieben, wird es ihnen folgen. Wie ehrlich und klug jetzt auch die besten Vertreter der alten Bureaucratie sein mögen, aber ihnen wird der Fluch ihres Kreises schweben — sie sind von Jenseit! Was will ihr mit dem rechenhaftlosen, von Manie gewordenen Vorurteil beginnen? — Anstand geht zu Grunde durch das Mißtrauen gegen die Staatsgewalt. Macht das Parlament für die Gewalt verantwortlich — und das Volk muß für die Staatsgewalt glauben, wie sich selbst!“

Darf man in dieser Beziehung der Nov. W. eine Inspiration aus der Umgebung V. A. Stolypins erblicken, oder steht die Nov. W. heuer wieder einmal in ihrer „liberalen Wöche“?

b. Eine neue lettische Zeitung.

Dieser Tage ist die Nr. 1 des P e l h i m s (Neubuch, Nebelband), einer zweimal wöchentlich in Riga erscheinenden politischen Zeitschrift, erschienen. Als Redakteur und Herausgeber zeichnet A. Strahl, unseres Wissens ein junger lettischer Künstler. Gedruckt wird die Zeitung bei Kalnin und Deutschmann. Soviel aus der ersten Nr., die keinen ausgesprochenen Programmartikel enthält, geschlossen werden kann, wird das Blatt die Richtung der lettischen Demokraten ver-

treten. Angenehm berührt die sachliche ruhige Sprache der neuen Zeitung.

Dorpat. Aus der Prämierungssliste der Nordländischen August-Ausstellung ist zu ersehen, daß in der Rubrik sucht die Hauptpreise den Ställen von F. G. Faure-Franzenhütte, M. Fuchs-Balloper und F. v. Berge Schloß Randen, in der Hinder-Abteilung vor allem G. Hofe-Roma, dann auch Baron Wolff-Rawoff, F. G. Faure, F. von Jur-Wahlen-Arnhof, F. v. Berge Randen und Baron Wolff-Rawoff zugefallen sind.

In der Abteilung für landwirtschaftliche Saaten hat der Baltische Samenbauverband und in den Krollen- und Wurzelrüben F. G. Faure den 1. Preis, die große silberne Medaille, davongetragen. — Reihe Preise sind auf die Fischerei-Ausstellung entfallen: Ehrenpreise dem Professor Dr. Hofer, Herrn v. Krause-Poll (goldene Medaille), der Sees-Kommission des Dorpat Naturforschers-Bereins, dem Professor R. Jappich, Herrn B. W. Jabejen, Herrn A. Kisch; ferner mehrere erste Preise, darunter die große silberne Medaille des Nordländischen Vereins zur Förderung der Landwirtschaft und des Gewerbetreibes der Firma J. Reblitz in Riga für Angeleräte; ferner Herrn J. Raas für seine Landwirtschaft und Herrn Heinrich v. Döttingen für seine ausgezeichneten botanischen Untersuchungen der Gewässer des Dnieprgebietes; ebenso viele zweite Preise, darunter der Buchhandlung J. G. Krüger die silberne Medaille der Kaiserlich-Russischen Gesellschaft für Fischerei und Fischfang für seine Literatur über Fischerei und Fischfang.

In der Maschinen-, Geräte-, Industrie- und Gewerbeabteilung erhielt u. A. eine lobende Anerkennung die Gesellschaft von Landwirten des Vol. Gouvernements unter der Firma „Selbsthilfe“ in Riga für diverse Verbesserungen an Lokomobilen wie: Reitenstimmung der Lager, solide Befestigung der Kurvenlager; für einen Tisch-Apparat „Hir“; für eine Kollektion Milchseparatoren „Höbnitz“ sich infolge ihrer Einfachheit für den Kleinbetrieb gut eignend; als auch für einen Fettbestimmungsapparat von Eichler und Richter, Leipzig, ohne Anwendung von Säuren bei 45 Grad C. arbeitend.

In der Gruppe „Holzarbeiten und Kunstgewerbe“ erhielt die kleine silberne Medaille Frieda Reumann aus Friedrichstadt für Schnitzerei.

Dorpat. Der Verein Nordländischer Tierärzte hat, der Nord. Ztg. zufolge, am 26. und 27. August in Dorpat seine erste Jahresversammlung abgehalten. Der Verein zählt dem Nachrichtenbericht zufolge 39 Mitglieder. Zum Präsidenten des Vereins wurde per Affirmation der Gouvernements-Veterinär-Inspektor Raining wiedergewählt, während zum Vizepräsidenten Prof. Waldmann, zum Sekretär Mag. Grotenshalm und zum Kassierer der Rigische Kreis-Veterinärarzt Müller gewählt wurden.

Wolmar. Von der 72. Nordländischen Prediger-Synode berichtet die Nord. Ztg.: Ein Teil der Montags-Sitzung war fast ausschließlich der Behandlung der Missionssache gewidmet. Universitätsprediger Mag. Höhn erstattete das Referat über die Arbeit auf dem Gebiete der Seidenmission im vergangenen Jahre, unter besonderer Berücksichtigung der Beteiligung der einheimischen Gemeinden an diesem Werke. Hierauf legte er wegen anderweitiger zu großer Belastung sein Amt als Generalsekretär der Synode für Seidenmission nieder. In seinem Nachfolger wurde Pastor F. Walter = Roddäfer einstimmig gewählt. Verschiedene Anträge, die auf Hebung und Förderung

Bei unserer Abreise aus Riga lagen allen Freunden und Bekannten ein herzliches Gedenkwort.
E. J. Mancherfer u. Frau.

des Missionswesens in der Gemeinde abstellen, wie die Begründung einer allgemeinen Missionskonferenz, die Veranstaltung von Missionsfesten und Meetings, die Herausgabe eines Missionsblattes in deutscher Sprache u. s. w., wurden der Konferenz der Sprengels-Missionsreferenten zur Beurteilung und event. Bewürdigung überwiesen. Pastor H. Eisenhmidt aus Riga berichtete, daß die Aufhebung der das Aufenthaltsrecht der Juden beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen die Wiederaufnahme der Arbeit an Israel ermöglichte, und wurde zusammen mit dem früheren Generalsekretären Degen erfaßt, dem Komitee beigetreten, das sich zu diesem Zwecke bilden soll.

Zum Direktor der Nordländischen Emeritenliste wurde an Stelle des Oberposters F. Kolbe, dem die Synode für seine langjährige treue Geschäftsführung einen warmen Dank votierte, Prof. M. J. F. Mann von Tartu gewählt.

Fellin. Auf Vorstellung unserer Stadtverwaltung hat E. Ergellenz der General-Bezirksämterin auch in unserer Stadt, wie in Dorpat, eine Verklärung des Nachwächterdienstes zugelassen. Wie verlautet, ist die Zeit der Nachwächter auf 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens festgelegt, die Zahl der Wächter, welche sich beaufsichtigen eines Wächters zusammen tun dürfen, bis auf 12 ausgedehnt. (Zell. Anz.)

In Delegierten des Fellinischen Kreises zum Provinzialrate wurden, dem F. A. Ang. zufolge, gewählt der Abderseide Gemeindevorsteher Wilhelm Kirchgöbel (langjähriger Bauerbesitzer der hiesigen Kreis-Bezirksämter-Kommission) und der Groß-Köppische Gemeindevorsteher Andreo Lörig, zu deren Stellvertretern: der Surgerseide Wirt Jaan Rail und der Dwerlatsche Gemeindevorsteher Abo Rooson.

Kurland. Einsetzung von Feldgerichten. Der zeitweilige Kurländische General-Gouverneur macht unter dem 30. August bekannt:

Kraft des Allerhöchsten Befehls errichte ich mehrere Militär-Feldgerichte im Gouvernement und erkläre, daß Räuber, Brandstifter, Plünderer ebenso wie diejenigen, welche Uebertreue auf Anklagen ausüben, einer schonungslosen Justiz unterworfen werden. Die friedliche Bevölkerung, welche keinerlei Grund zu Befürchtungen hat, und deren erster Verteidiger ich bin, bitte ich nachdrücklich, Uebertreue nicht zu verbergen, da ich schonungslos auch den Hehlern (укриваюци) gegenüber sein werde.

Estland. Die estnischen Arbeiter in Deutschland. Einem ihr zur Verfügung gestellten Geschäftsbrief aus Memelburg entnimmt die Nord. Ztg. über die dortigen ausgewanderten estnischen Arbeiter folgendes leider nicht sehr günstig lautende Urteil: „Es ist wohl möglich, daß f. B. nur einige der jüngeren Ethen die anderen terrorifizieren, denn, nachdem wir einen Teil derselben an das hiesige Stabwerk abgehoben haben, ist es verhältnismäßig ruhig. Das Schlimme ist und wird wohl bleiben, daß eine Anzahl Leute, sowie sie Geld in die Finger bekommen, sich mit heimlicher Sicherheit betrinkt und dadurch auch den ruhigeren und vernünftigeren Elementen das Leben schwer macht. Natürlich bekommen die Leute

Elefanten und Walrosse werden etwa 100—200 Jahre alt, was schon daraus zu vermuten ist, weil die Entwidelung sehr lange Zeit dauert. Ein Elefant ist erst mit 20—24 Jahren erwachsen.

Die menschenähnlichen Affen dürften dasselbe Alter wie der Mensch erreichen. Der Gorilla ist etwa mit 14 Jahren erwachsen, also etwa in demselben Alter wie der Mensch der heißen Zone. Der Orang Utang scheint 16—20 Jahre zu brauchen, wenigstens was bei dem langjährigen Insassen des Berliner Zoologischen Gartens, Ralph, der allen Besuchern unversichtlich bleiben wird, der Zahnwechsel nicht früher eingetreten, als bei unseren Kindern.

Hieraus ersehen wir, wie verfehlt die Behauptung ist, die man in wissenschaftlichen Werken zuweilen liest, daß die Tiere deshalb so wenig Intelligenz besitzen, weil ihre Entwicklung zu früh abgeschlossen ist. Denn nach diesem Grundsatz müßten ja Elefanten und Walrosse die klügsten Geschöpfe der Welt sein. Was die Vögel betrifft, so kommen auch hier die größten Verwickeltheiten vor. Nach Raumann stiftete eine Vorkammer nach 9 Jahre nachträglich in demselben Garten. Da Kanarienvogel 12—15 Jahre, ja manchmal 20 Jahre in der Gefangenschaft aushalten, so kann man wohl das Leben der kleinen Sänger auf 10—20 Jahre angeben. Nachtigallen sollen in der Gefangenschaft allerdings nur 8 Jahre leben, was aber von anderen bestritten wird. Amseln sollen 18 Jahre, Eistern mehr als 20 Jahre alt werden.

Die Größe kann für das Alter nicht ausschlaggebend sein, denn die Laube wird etwa 10 Jahre, das Hausbun 10—20 Jahre, der Truthahn 16 Jahre, der Goldfasan 15 Jahre alt. Ein Kuckuck, der an einem fehlerhaften Fuß kramlich war, wurde 32 Jahre hintereinander in demselben Waldbezirk gefährt. Umgekehrt werden Papageien selbst in der Gefangenschaft über 100 Jahre alt. Daß sie auch im Freien sehr alt werden, möchte man g. B. aus der Erzählung von dem berühmten Aluren-Papagei schließen, von dem die Indianer sagten, man verfolge ihn nicht, weil er die Sprache des untergegangenen Alurenstammes spreche.

Aber nicht nur der Papagei erreicht ein hohes Alter, sondern auch Krabben und Schwämme. Von letzteren behauptet man, daß sie 300 Jahre alt würden. Hier kann man allerdings gelinde Zweifel über die Richtigkeit der Angabe nicht unterdrücken. Namentlich die Raubvögel sind ihrer Langlebigkeit wegen bekannt. Außer dem vorhin erwähnten Geier befand sich in Wien ein Steinadler, der 1615 ge-

fangen war und 1719 starb, also 104 Jahre in der Gefangenschaft ausgehalten hatte.

Bei den Fischen sind ebenfalls Reihensalems anzutreffen, was schon den alten Römern bekannt war. So haben im Schloßgarten zu Charlottenburg Karpfen nachweislich über 120 Jahre gelebt. Auch der Delphin, den die Alten zu den Fischen rechneten, obwohl er ein Säugetier ist, soll nach ihren Angaben bis 130 Jahre alt werden. Damit stehen die heutigen Beobachtungen in Widerspruch. Denn Fische, die gefangenen Delphinen Stücke aus der Schwanzflosse geschnitten haben, wollen die Erfahrung gemacht haben, daß die Lebensdauer nur 25 bis 30 Jahre beträgt.

Am wenigsten wissen wir von dem Normalalter der Reptilien. Gewöhnlich findet man nur dürftige Angaben, daß nämlich die Kröten etwa 40 Jahre, oder daß die Krokodile mindestens 100 Jahre alt werden. Das schließt man bei diesen unheimlichen Tieren daraus, weil ihr Wachstum sich äußerst langsam vollzieht. — Außerordentlich zahlreiche Beobachtungen sind über die Lebensdauer zahlreicher Insekten angefertigt, was dadurch erleichtert wurde, daß man sie in Farbenform fangen konnte.

Werkwürdig ist bei den Insekten die große Verhältnissen in der Lebensdauer, je nachdem es sich um ein Männchen oder Weibchen handelt. Männliche Ameisen leben gewöhnlich höchstens ein Vierteljahr lang, weibliche haben dagegen in der Gefangenschaft 5—7 Jahre ausgehalten. Von den männlichen Tieren ist es bekannt, daß sie im August in der sog. Drohenkloßzeit ihr Leben lassen müssen (Drohenkloß — der Biene Tod), dagegen wird die Biene — fönig — zwei bis drei Sommer, ausnahmsweise auch fünf Jahre alt.

Aus der vorstehenden Zusammenstellung, die nur ein ungefähres Bild gewähren soll, ersehen wir, daß die zahllose Vogelarten — und zwar solche ohne Dickdarm — viel länger herben als der Mensch. Demnach kann der Dickdarm unmöglich die Rolle spielen, die ihm der Professor zuschreibt.

Späten wir unserselbst ein Urteil darüber abgeben, wo bei dieser ungläublichen Verhältnissen der Altersgrenzen der leitende Faktor zu finden ist, so würde es dahin lauten, daß Schopenhauer recht hat, wenn er sagt: Die Natur tut alles für die Gattung, für das einzelne Individuum aber nichts. Oder anders ausgedrückt: Das Individuum kann und soll sterben, sobald ein Aussterben der Gattung nicht mehr zu befürchten ist. Nun sind hierfür folgende Umstände

so wenig wie möglich haar ausgezählt, indem wir alles direkt mit Lieferanten abreden, auch haben wir uns erboten, den Deuten das überschüssige Geld zu sparen. So leistungsfähig, wie unsere heimischen Leute, sind die Osten indessen nicht.

Reval. Eine Verfügung des estländischen General-Gouverneurs lautet nach der Rev. Hg.:

Der Revalische Inspektor für Prehangelegenheiten hat mir russische Übersetzungen mehrerer Artikel der Tageszeitung Wirulane mit der Meldung vorgelegt, daß er die Richtung dieser Zeitung äußerst gefährlich finde. Nach Kenntnisnahme der übersetzten Artikel finde ich, daß in der Beilage Nr. 15 der Zeitung vom 5. August und in Nr. 132 vom 10. August in Form einer Korrespondenz Insinuationen und Verleumdungen gegen den Pastor Sitgensohn enthalten sind.

Am 20. August wurde auf denselben Pastor ein Verbot erlassen.

In Nr. 142 vom 22. August ist in einer Korrespondenz aus Wendenberg ganz entsetzt, mit dem schäblichen Zweck, gegen den Offizier aufzugehen, der Fall eines Angriffs eines Fußmanns auf einen Offizier dargestellt.

Demnach bringt die Zeitung Wirulane anstatt einer Verurteilung der Bevölkerung in der jetzigen schweren Zeit durch ihre Artikel die unvorsichtige Baurtschaft zur Empörung gegen die Intelligenz und das Militär.

Gegen eine so tabulante Richtung einer Zeitung verfolge ich: die Zeitung Wirulane zu stillen für die ganze Zeit, des Kriegszustandes und den Redakteur und Herausgeber J. Järw aus den Grenzen des baltischen Gebietes auf dieselbe Zeitdauer auszuweisen (§ 19, p. 14 und 16 des Art. 23 (Weil.) der Gesetzsammlung).

Temp. Hg. General-Gouverneur General-Deputat Scharantchow.

Reval, 25. August 1906.

Petersburg. Das Moskauer Stadthaupt N. S. Gutschkow ist in Petersburg eingetroffen und sollte gestern eine Unterredung mit P. A. Stolypin haben.

Petersburg. Ein Zeitbild. Die Komwoje Wremja schildert den Eröffnungsalut eines Petersburgers Klaffischen Gymnasiums. Einige Gymnasialisten waren in der Tracht der „Genossen“ erschienen: mit hohen Stiefeln, in offener Hufe, unter der das kunte Hemd zu sehen war, in breitkrempigem schwarzem Schlappe. Man hatte abgemacht, auf dem Aulus einige Lehrer und diejenigen Schüler, die Auszeichnungen erhielten, auszuspielen. Um das zu verhindern, nahmen die Gymnasialobrigkeit und das Elternkomitee, das jetzt in Rußland als beratendes Organ zur Repräsentanz fungiert, zwischen den Knaben Aufstellung und beredeten sie, ruhig zu bleiben. Um „Standal“ zu vermeiden, hatte man vom Singen der Nationalhymne abgesehen, bei der Gährtheit für den Kaiser begann aber unter den Schülern sich ein unaufhaltsames Husten, Schnauben und Lachen zu erheben. Am Schluß aber fand die Beratung zwischen den Schullehrern, den sog. Scharosten, und dem Elternkomitee statt!

Petersburg. Die Strana meldet, daß der „Verband des russischen Volkes“ eine besondere Organisation zur aktiven Bekämpfung der Revolution geschaffen habe. Mehrere Mitglieder des Verbandes bilden eine besondere Mannschaft zum Schutz der Leiter der Organisation.

hm. Petersburg. Große Spende für jüdische Nationalgewerke. Baron David Günsburg-Petersburg ist der Jüdischen Territorial-Organisation (Sto) beigetreten und hat für deren Arbeit 200,000 Rubel gespendet. — Die Warschauer Abteilung der „Sto“ erhielt die Mitteilung aus London, daß die Tochter des Majors Goldsmith, Fraulein Ramele Goldsmith, als Devotmännliche der obengenannten Gesellschaft in Rußland eintritt, um die gegenwärtige Lage der russischen Juden kennen zu lernen.

Petersburg. Auf einer Sitzung der Kellisten der Petersburger Universität, wurde, wie die Wist. Wob. berichtet, die Frage der allgemeinen Studenten-

auschlaggebend: 1) Fruchtbarkeit, 2) Polygamie oder Monogamie, 3) Gewandtheit bei der Rinterpflege, 4) Anzahl der Feinde. Daraus erklärten sich folgende Erscheinungen: Der Adler, der gewöhnlich nur ein oder zwei Eier ausbrütet, in Monogamie lebt und erst mit etwa 10 Jahren erwachsen ist, muß länger leben, um nicht aussterben, als das Huhn, das in Polygamie lebt, jährlich etwa 15 Junge großziehen kann, die sich noch im Jahre ihrer Geburt fortpflanzen. Man mochte sich doch einmal den kolossalen Unterschied zwischen der Vermehrung von 20 Adlern und 20 Hühnern klar. Nach 10 Jahren sind aus den erstgenannten, die aus 10 Paaren bestehen sollen, 120, günstigenfalls 220, Adler geworden. Die Hühner dagegen, die aus 2 Hühnern und 18 Hennen bestehen sollen, hätten sich bereits im ersten Jahre auf beinahe 300 Stück vermehrt, nach 3 Jahren wären es schon etwa 60,000, nach 5 Jahren über 10 Millionen und nach 10 Jahren etwa 5 Milliarden. Deshalb müssen Hühner viele Feinde haben und deshalb dürfen sie nicht zu lange leben. Weil der Strauß zu den Hühnerartigen gehört und sehr fruchtbar ist, deshalb lebt er nicht übermäßig lange — mit dem Dickdarm hat das nicht das mindeste zu tun. Pferde und Minder leben in Polygamie und deshalb werden sie nicht übermäßig alt, obwohl sie jährlich nur ein Junges bekommen. Raubtiere, die in Monogamie leben und nur wenige Junge großziehen, wie Löwe und Tiger, werden mehrfach so alt wie Hund und Katze, die in jedem Jahre zweimal etwa ein halbes Dutzend Junge werfen.

Würde der Mensch wie Pferd und Rind in natürlicher Polygamie leben, oder würde seine Fruchtbarkeit so groß wie die des Hundes oder Kanariens sein, so würde auch sein Leben bedeutend länger währen.

Der beste Beweis des Zusammenhanges zwischen Fruchtbarkeit und Tod besteht wohl darin, daß Männchen und Weibchen bei den Insekten eine ganz verschiedene Lebensdauer haben. Deshalb kann der Grund nicht in irgend einer körperlichen Beschaffenheit liegen. Warum stirbt das Männchen eher? Die Antwort kann nur lauten, weil es seinen Zweck erfüllt hat, weil die Erhaltung der Gattung nicht mehr in Frage steht.

Nimmt man beim Menschen das Erblischen der Fruchtbarkeit mit 50 Jahren an, so bedarf es noch etwa 20 Jahre zum Aufziehen der Kinder. Dann erhalten wir, man gibt sich normalen Alter. Ich glaube also, man gibt sich normalen Alter. Ich glaube also, man gibt sich normalen Alter. Ich glaube also, man gibt sich normalen Alter.

Der beste Beweis des Zusammenhanges zwischen Fruchtbarkeit und Tod besteht wohl darin, daß Männchen und Weibchen bei den Insekten eine ganz verschiedene Lebensdauer haben. Deshalb kann der Grund nicht in irgend einer körperlichen Beschaffenheit liegen. Warum stirbt das Männchen eher? Die Antwort kann nur lauten, weil es seinen Zweck erfüllt hat, weil die Erhaltung der Gattung nicht mehr in Frage steht.

Nimmt man beim Menschen das Erblischen der Fruchtbarkeit mit 50 Jahren an, so bedarf es noch etwa 20 Jahre zum Aufziehen der Kinder. Dann erhalten wir, man gibt sich normalen Alter. Ich glaube also, man gibt sich normalen Alter. Ich glaube also, man gibt sich normalen Alter.

Der beste Beweis des Zusammenhanges zwischen Fruchtbarkeit und Tod besteht wohl darin, daß Männchen und Weibchen bei den Insekten eine ganz verschiedene Lebensdauer haben. Deshalb kann der Grund nicht in irgend einer körperlichen Beschaffenheit liegen. Warum stirbt das Männchen eher? Die Antwort kann nur lauten, weil es seinen Zweck erfüllt hat, weil die Erhaltung der Gattung nicht mehr in Frage steht.

Nimmt man beim Menschen das Erblischen der Fruchtbarkeit mit 50 Jahren an, so bedarf es noch etwa 20 Jahre zum Aufziehen der Kinder. Dann erhalten wir, man gibt sich normalen Alter. Ich glaube also, man gibt sich normalen Alter. Ich glaube also, man gibt sich normalen Alter.

Der beste Beweis des Zusammenhanges zwischen Fruchtbarkeit und Tod besteht wohl darin, daß Männchen und Weibchen bei den Insekten eine ganz verschiedene Lebensdauer haben. Deshalb kann der Grund nicht in irgend einer körperlichen Beschaffenheit liegen. Warum stirbt das Männchen eher? Die Antwort kann nur lauten, weil es seinen Zweck erfüllt hat, weil die Erhaltung der Gattung nicht mehr in Frage steht.

versammlung, die die Stellungnahme der Studentenschaft zur Eröffnung der Universität beraten sollte, erörtert. Eine der wesentlichsten Fragen von prinzipieller Bedeutung war natürlich die Frage der Zulassung von Personen, die der Universität nicht angehören. Nach heftigen Debatten fasste die Kellistenkonferenz die nachstehenden Resolutionen: Der Rat der Kellisten teilt den Studenten, sowie den freien Zuhörern und Zuhörerinnen mit, daß am 1. September in der Aula der Universität ein Meeting über die Eröffnung der Universität stattfinden wird. Angesichts der Beschränkung des Raumes bittet der Rat der Kellisten die der Universität fernstehenden Personen sich des Besuchs dieses Meetings zu enthalten. — Sollte die Aula über den Winter kleiner geworden sein?

Helsingfors. Die finnische Geistlichkeit und die Arbeiterbewegung. In Helsingfors findet in diesen Tagen eine auf Privatinitiative zusammenberufene Konferenz von Geistlichen der finnischen lutherischen Geistlichkeit statt. Etwa zweihundert Geistliche nahmen an dieser Konferenz teil. Das Diskussionsprogramm enthält, der Bet. Hg. zufolge, mehrere interessante Fragen und erhebt sich, daß in manchen kirchenpolitischen Dingen eine liberale Gesinnung als früher sich geltend zu machen beginnt. Ein besonders aktuelles Interesse hatte die Frage von dem Verhalten der Geistlichkeit zur gegenwärtigen Arbeiterbewegung. In dieser Frage lagen zwei Referate vor und es folgte eine lebhaft diskutierte, eine bestimmte Resolution wurde indessen nicht gefaßt. Die Referenten und Redner waren darin einig, daß in der sozialistischen Arbeiterbewegung überhaupt ein antireligiöser, materialistischer Geist herrsche; einige glaubten aber dennoch nicht, daß die religiöse Gesinnung ausgestorben sei, und drückten ihre lebhafteste Sympathie für die christlich-sozialen Bewegung aus. Der zweite Referent, Pastor Murén, hatte einige Thesen formuliert, die darauf hinausgingen, daß die Geistlichen sich als Männer des Volkes zeigen sollten, welche sich für die Arbeiterbewegung interessieren, aber zugleich alles aufwachten, um den Arbeitern die Bedeutung der Geistesfreiheit und des Christentums einzuschärfen. Sie sollten die Entziehung christlicher Arbeitervereine in ihren Gemeinden fördern, ohne indessen in diesen Vereinen eine leitende Stellung einnehmen zu wollen.

Helsingfors. Deserteure. Der Chef des Kriegshofens zu Swaborg hat, den Revolver-Setzungen zufolge, der Helsingforser Polizeiverwaltung die Mitteilung gemacht, es sei zu seiner Kenntnis gelangt, daß auf den Straßen in Jöwi gekleidete, deserteierende Matrosen, welche an der letzten Meuterei teilgenommen haben, gesehen worden sind, weshalb er die Polizeiverwaltung bittet, in solcher Hinsicht verdächtige Individuen zu verhaften. Es soll die Pflicht vorliegen, die Offiziere der Setzungsartillerie in Swaborg auf andere Setzungen zu verteilen und sie durch Artillerie-Offiziere aus Kronstadt zu ersetzen.

Helsingfors. In der Nacht auf den letzten Dienstag wurde, nach dem Rev. Wob., eine Kiste mit Offiziersrevolvern, die für ein russisches Regiment bestellt waren, aus einem Expedier der Eisenbahnstation in Wilmanstrand gestohlen. Den Dieben ist man einzuweilen nicht auf die Spur gekommen.

Polen. Zum Bombenattentat in Zywardo berichtet der Kur. Woch. noch folgendes: Montag um 5 Uhr 40 Minuten nachmittags, standen vor dem kleinen Wachtgebäude auf dem Markte 8 Landpostkutschen. Pöblich näherten sich dem Wachtgebäude mehrere Leute, von denen eine Bombe geworfen wurde. Die Bombe gelangte zur Explosion. Die dadurch hervorgerufene Detonation war in der ganzen Ortschaft zu vernehmen. Infolge der Explosion wurde der ältere Landpostkutscher schwer verwundet, dem die Rippen gespalten, ein Bein abgerissen, sechs andere Rippen erlitten leichte Verletzungen. Einer der Attentäter wurde durch Bombensplitter getötet. Wenige Minuten später trat Militär auf dem Markte ein und feuerte Salven ab. Zwei der Attentäter ergriffen die Flucht, sich durch Revolverschüsse schädigend, wobei sie einen Fabrikarbeiter verletzten. Als jemand von den vom Markte Flüchtenden Schutz in der Bierhalle am Eisenbahnübergange suchte, feuerten die ihn verfolgenden Kosaken eine Salve in das Innere der Bierhalle ab und töteten 5 Personen. Bald darauf durchzogen Patrouillen, bestehend aus 2 Kompanien Infanterie und einer Sotnie Kosaken, die Straßen und den Park und feuerten nach verschiedenen Richtungen Salven ab. Im Ganzen wurden etwa 400 Schiffe abgefeuert. Wie man sagt, sollen 11 Personen getötet und viele verwundet sein. Die Augen der Gewerkschaften erreichen auch das Wohnhaus des Eisenbahnbeamten, dessen Bewohner sich hinter den Mädelstücken verborgen. Abends traf in Zywardo der Chef der Landpost auf Großziel ein. Es wurde die Entsendung einer zweiten Sotnie Kosaken verlangt. Der belebte Flecken ist wie ausgehölet; Niemand traut sich, auf die Straße hinaus zu gehen. Von den Patrouillen werden Revisionen vorgenommen. In Zywardo herrscht eine an Panik grenzende niedergedrückte Stimmung.

Wostan. Die Bezirkskomitees des Verbandes vom 17. Oktober nehmen, wie die Rev. Wrem. berichtet, ihre Tätigkeit wieder auf. Im September ist ein Parteitag des Wolgagbiedts in Aussicht genommen, der für die Wahltagung von Wostan ist. Als Redner wird Gutschkow aufgeführt. Das Zentralkomitee des Verbandes hat auf die Benachrichtigung hin, daß viele Parteiglieder den Landzuteilungskommissionen angehören, beschloffen, diesen Umstand zur Verbreitung des Agrarprogramms des Verbandes innerhalb der Bauernschaft zu nutzen. Das Komitee ist der Hoffnung, daß die Tätigkeit der Glieder des Verbandes in den Landzuteilungskommissionen das Land zwischen der kaiserlichen Bevölkerung und dem Verbanne enger knüpfen wird.

Kiew. Eine Beleidigung des Konsuls des deutschen Reichs. Im Oktober vorigen Jahres hatte, wie der Revob. berichtet, der Kiewer Kaufmann Epstein den Konsul des deutschen Reichs, der in seinem Hause Räumlichkeiten für das Konsulat gemietet hatte, schriftlich beleidigt. Der Konsul, Herr Dr. Grinde, erließ eine Weisung (folgendes Schreiben von Epstein: „In Verantwortung Ihres Schreibens vom 5. (18.) November dieses Jahres (1905) teile ich Ihnen mit, daß das Haus in der Remakowskaja Nr. 9 mit gehört und ich keinen Mietvertrag mit Ihnen abgeschlossen habe. Deshalb bitte ich, aus dem von Ihnen eingenommenen Räumlichkeiten auszugehen. Cooligans bulde ich in meinem Hause nicht.“ Der Konsul wandte sich an den Kiewer Generalgouverneur und den Procurator

Wer gesund will bleiben und werden
der trinkt
Malz-Gesundheitsbier.
Reich an Nährkraft.
Arm an Alkohol.
Zu haben in allen Weinhandlungen, besseren Restaurants und eigenen Bierverkaufsstellen.

des Kiewer Gerichtshofes. Der Procurator fand in dem Schreiben nichts, was unter den Art. 261 der Strafbestimmungen für die Beleidigung eines Vertreters einer auswärtigen Macht fällt, und wies die Klage als Privatangelegenheit an den Friedensrichter. Der Vertreter des Konsuls beantragte das höchste Strafmaß. Epstein wurde zu einem Monat Polizeiarrest verurteilt. Er selbst war zur Verhandlung nicht erschienen. Diese ergab, daß Epstein den Brief in Gegenwart einiger Zeugen diktiert hatte, wobei diese ihn vor der Anwesenheit der beleidigten Person warnten, worauf Epstein aber doch den Fokus von den Cooligans eigenhändig niedergeschrieben hatte. Julage trat auch, daß Epstein in der Konsulatsräume gekommen war und Herrn Dr. Grinde hier auch wörtlich in Gegenwart des Hausmeisters und des Konsulatsdieners beleidigt hatte. Letzteres, die Beleidigung eines Konsuls in seinen Amtsräumen, ist nach dem genannten Art. 261 zu ahnden. Doch der Friedensrichter hatte, wie es ja Ulus ist, sich nur an das Schwarz auf Weiß gehalten und den Zeugenaussagen gar keinen Wert beigelegt. Konsul Dr. Grinde meldete den Vorfall dem deutschen Botschafter in Petersburg und dem auswärtigen Amt in Berlin, welche sich mit dem Urteil. des Friedensrichters nicht einverstanden erklärten, vielmehr die Beleidigung eines Vertreters des deutschen Reichs vorliegen sahen und veranlassen, daß sich der Kiewer Procurator der Sache annahm. Dieser hat nun die Untersuchung eingeleitet.

pta. Kasan. Telegramm Stolypins. Auf ein Telegramm des Kasaner Adels antwortete Stolypin dem Adelsmarschall: Die warme Teilnahme des Kasaner Adels rührt mich aufrichtig und ist mir besonders in diesen Tagen, die überstanden werden müssen, teuer. Ich bitte, den Ausdruck meiner herzlichsten Erkenntlichkeit genehmigen und übermitteln zu wollen.

Preskriptionen.
Warum die Rühnde nicht besser werden. Aus dem Goldingenschen erhält die Dina-Zeitung eine bemerkenswerte Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen:
„In einer ihrer letzten Nummern gesteht die Rev. W. die völlig ungenügende Tätigkeit des baltischen Generalgouverneurs und libländischen Gouverneurs, der sich mit ganz mangelhaften, unfähigen Beamten umgeben hat. Das der Regierung nahesteheende Blatt führt den Beweis, daß die Verhältnisse trotz aller Bemühungen nicht besser werden. Die Situation ist so ernst, wie sie schon längst von unseren deutschen Blättern wiedergegeben ist. In Rußland, wo eine durchschnittlich zusehender Arbeit von der Polizei unter guten Umständen und einem vorzüglichen Polizeigouverneur geleistet wird, erweist sie sich doch trotz m als Stillstandsarbeit, da alle psychiatrischen und ansehnlichen Mängel unserer Administration aufzuheben wird an dem nichtnützlichen Verfahren der Untersuchung. Es sind in dieser Beziehung Erfahrungen zu vergleichen, die uns immer wieder aufs neue beweisen, daß ein Teil unserer dringlichen Untersuchungsrichter entweder selbst aus voller Ueberzeugung den Umsturz herbeiführen wollen und zu diesem Zweck ihr Amt als Mittel benutzen oder aber aus Freigebit unter dem Terror handeln. Eine andere Erklärung können wir nicht finden.“

Alle schweren Verbrechen der Revolutionszeit, die Ueberfälle aufs Militär, die feigen Ermordungen aus dem Hinterhalt von Soldaten und gutgemeinten, unverlässigen Einwohnern, die unglücklichen Fälle von Brandstiftung, Raub und Plünderung namens der revolutionären Komitees sind mit ganz geringen Ausnahmen aufgedeckt worden und die Hauptschuldigen fast alle, soweit sie nicht über die Grenze gegangen sind, festgenommen. Ueber alle diese Vorgänge sind von der Polizei sehr gewissenhafte Protokolle aufgenommen worden, aus denen der Sachverhalt ganz klar hervorgeht und sich die Schuldigen genau ergeben. Die sehr große Menge von Zeugenaussagen stellt alles klar. Diese Akten sind nun (mit dem Kriegsgericht) zugehen, wo sie hingehören, zur nochmaligen Untersuchung aus der Rangele des Generalgouverneurs, wo sie monatlang unbeachtet gelegen haben, den Untersuchungsrichtern überwiesen worden, g. X. sind sie direkt von der Polizei ihnen abgegeben. Bei den Untersuchungsrichtern liegen die Akten auch endlos lange unbeachtet, dann werden die geschätzten Verbrecher befragt, leugnen alles, stellen alles in Abrede, erklären von der Polizei durch Mißhandlungen zu falschem Geständnis gebracht zu sein und — werden freigelassen. Es kommt hinzu, daß die Zeugen durch monatlange Verdröhnungen, denen sie zwischen dem ersten Verhöre und dem erneuten untersuchungsrichterlichen ausgelegt sind, dormalen terrorisiert sind, daß sie keine Aussagen mehr zu machen wagen, und vor Angst ihre früheren widerrufen. Sie alle wissen es aus Erfahrung — der Untersuchungsrichter läßt doch den Schuß, jedenfalls gegen Kautionsfrei und sowie solch einer auf freiem Fuß ist, so haben die Zeugen eben damit zu rechnen, daß ein Mordmörder mehr da ist, der ihnen für ihre Aussagen nach dem Leben trachtet. Die auf Kautionsfrei gelassenen können Großtaten werden, bis ihre Sachen einmal zur gerichtlichen Entscheidung kommen, mit ihrer Kautionsfrei haben sie sich ihre Freiheit erkauft zum Terrorisieren und zu neuen Verbrechen. Das Unglaubliche leistet

in dieser Beziehung der Kasenpötsche Untersuchungsrichter. Der Führer der anarchischen Bewegung in der Baltischen Gemeinde ist von ihm nebst seinen Komplizen freigelassen worden. Freigelassen hat der Herr Untersuchungsrichter die Libländischen Räuber, welche in La den und Wangen geplündert haben, und selbst die geraubten Sachen und Waffen, die sie im Malbe vergraben hatten, ausliefern. Laut singen es alle freigelassenen Gallunken — die Polizei kann uns nichts tun, denn der Untersuchungsrichter ist unser Freund und läßt uns doch frei und fragt nicht viel, wie die verführte Polizei — wehe nun aber den Epönen, den Zeugen, die uns sogar beim Untersuchungsrichter angeben haben...

So liegen die Verhältnisse — ein mangelhafter oder böswilliger Beamter als Untersuchungsrichter und die ganze Mängelverwaltung der Administration ist weit gemacht. Es unterliegt außerdem gar keinem Zweifel, daß, sollten wir wirklich einmal einen Gerichtstermin erleben, dann kein auf Kautionsfrei gelassener erscheinen würde, die Kautionsfrei sind lächerlich niedrig angelegt. Der eine der Goldingenschen Untersuchungsrichter engagierte als Dolmetscher für seine Untersuchungen und als Schreiber den gegen Kautionsfrei aus dem Gefängnis entlassenen Schriftführer des Amt-Goldingenschen Revolutions-Komitees, einen berüchtigten Revolutionär, der zu der anarchischen Mordbande, die im Herbst Goldingens drangsalterte, in engen Beziehungen stand. Der Hauptangeklagte als Dolmetscher und Sekretär des Untersuchungsrichters, das ist doch wohl der Bischof der Unverschämtheit, aber auch ein Beweis, daß der Staat sich durch seine Beamten selbst zugrunde richtet. Als vor zwei Wochen der Goldingensche Senatsinspektor seines Amtes entsetzt und ausgewiesen wurde, weil er das Militär aufzuheben verurteilte, gab ihm die Untersuchungsrichter, ein Abschiedsfehl. Es zog sich bis in den frühen Vormittag des folgenden Tages hinein und fand seinen Abschluß in einem energisch eröffneten Feuer aus einem Browning, mit dem bei eine Untersuchungsrichter die Straße und den Platz vor dem Gebäude beschuß, so daß alle Passanten entsetzt flüchteten.

Leute, die Verbrecher zu Dolmetschern engagieren und am helllichten Tage zum Fenster auf belebte Straßen hinausstoßen, sind es, denen die Untersuchungen über die schweren Verbrechen anvertraut werden, was Wunder, daß die Verbrecher juchzen und alle ehrlichen Menschen, gleichviel welcher Parteirichtung, ob konservativ oder liberal, bei der febrilen Wille „Erlöse uns von dem Uebel“ stets den Untersuchungsrichter mit in dieses Gebet einschließen.“

Zur Illustration wie richtig der Korrespondent die Sachlage schildert, diene folgende neueste Nachricht der Dina-Zeitung:
Hafenpoliz. Der hiesige Untersuchungsrichter hat den berüchtigten Räuber Kolenhalberg aus der Haft befreit. Derselbe wurde vor einiger Zeit zusammen mit seinem Komplizen von der Goldingenschen Kreispolizei im Schwedenschen Walde verhaftet. Sein letztes Räuberstück war gewesen, daß er im Walde den Pampelnischen Oberwärschänder überfallen, mit dem Dolche verunwet und ihm das Gewehr entriß hatte. Das Gewehr und viele andere geraubte Sachen wurden noch bei ihm gefunden.

An die Adresse des Radettenblattes Kelsch, in Anlaß der Ermordung von Prof. Zimmermann und seiner Gattin, wendet sich der Witauser Spezialkorrespondent der Rev. Wremja mit folgenden Ausführungen:
Die Reichs leugnet es in ihrer Nr. 143 ab, daß die terroristischen Anschänge der Revolutionäre sich gegen die Träger von Ideen, Gedanken und Worten richten, in sonderheit aber beweist das Blatt die Tatsache, daß Pastor Zimmermann und seine Gattin von den Revolutionären für den Inhalt seiner Predigten ermordet worden ist. Wäre doch die Reichs geselligkeit die verbindliche Verantwortung des Generalkomitees, der leitlichen sozialdemokratischen Arbeiterpartei durchlesen, wo im Punkte 4 folgendes befreitet wird: „Die Faktoren welche auf Befehl des Antiflorismus unseren im Kampf gefallenen Kämpfer tadeln, müssen erschossen werden.“ Diese verbindliche Verantwortung ist im ganzen Gebiete verbreitet und von der dringlichen Presse veröffentlicht worden. Keinerlei Eingrenzungen haben stattgefunden. Abgesehen davon wird in jeder Nummer einer illegalen leitlichen Zeitung ein langes Verzeichnis von Personen abgedruckt, welche ohne eine amtliche Stellung einzunehmen, einfach für ihre der Revolution abgeneigte Denkmensweise der Züchtung unterliegen. Derartige Personen sind in Wiedland und Kurland im Lauf des letzten Jahres von den Revolutionären mehr als zweihundert hingerichtet worden und diese Genesarbeit dauert bis auf den heutigen Tag fort.

Ausland.
Riga, den 1. (14.) Sept.
Ueber den neuen Jesuitengeneral
Ist eine halbamtliche Auseinandersetzung zwischen Berlin und Paris erfolgt. Unter der Ueberschrift „Wie kam uns nichts“ veröffentlicht die halbamtliche Siedwische Reichsbor. folgende offizielle Berliner Zuschrift:
Der Variet (offizielle) Temps möchte in der Wahl eines Jesuiten deutscher Nationalität zum General des Ordens ein Werk der deutschen Politik erblicken, geht aber dabei von einer ganz falschen Voraussetzung aus. Der neue Ordensgeneral Wenz ist in Berlin bisher überhaupt nicht näher bekannt, geschweige daß von hier aus seine Kandidatur aufgestellt oder gefördert worden wäre. Die Wahl und ihre Bestätigung durch den Papst hat allerdings insofern befreite d e n g e w i e r t, als sie an die Spitze des Ordens eine Persönlichkeit bringt, über die das Urteil der Kundigen günstig lautet. Mit dem Jesuitengeneral als angeblichem Werkzeug der deutschen Politik ist mit einem den deutsch-englischen Beziehungen gewidmeten Aufsatz der Deutschen Revue, den der Temps in edlem Beistreit mit den Times zu einer in Paris und London abgegebenen Karte des deutschen Diplomaten Kumpen wollte. Auch hier wird die redliche Kritik mit ihren falschen Voraussetzungen hinfällig. Der Artikel war gar nicht offiziös, wie bis auf weiteres keine in der deutschen Publizität erscheinende Betrachtung über deutsch-englische Politik, gleichviel, was darin steht, als amtlich veranlaßt oder beeinflusst gelten kann.

Die Römische Hg. schreibt: „Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß von französischer Seite der Versuch gemacht wird, die Wahl des Paters Wenz zum Jesuitengeneral als einen großen Erfolg Deutschlands hinzustellen. Täuschlich dünne es wohl kaum etwas deutschen Erfolg anzulegen. Man sieht sich in Deutschland durchaus nach der großen Macht bewußt, die der Jesuitengeneral nach verschiedenen Richtungen hin auszuüben vermag, aber wir kennen die Geschichte und die Organisation des Ordens zu genau, um zu glauben, daß die Nationalität des Generals auf die Politik des Ordens von maßgebendem Einfluß sein könnte. Der Orden verfolgt internationale Ziele, und wenn die Veranlassung der Jesuiten in Rom einen Deutschen an ihre Spitze zu setzen hat, so ist das zweifellos geschehen, weil sie davon überzeugt war, daß auch dieser neue General den Orden Wozoloz in demselben Sinne leiten wird wie seine Vorgänger. Hätte er im Verlaufe einer besonderen nationalen Vorliebe gestanden, so würde man ihn wohl kaum gewählt haben. Denn wie also man sehr ruhig, ohne Begeisterung und ohne Entschlossenheit die Wahl des Paters Wenz verzeihen, so glaubt man auch zugleich bekräftigen zu können, daß die deutsche Regierung mit seiner Wahl nicht das geringste zu tun gehabt hat.“

Preussisches Reich.
Die Thronfrage in Braunschweig
ist durch den gestrigen gemeldeten Tod des Prinzen Albrecht von Preußen, des Prinz-Regenten von Braunschweig, wieder akut geworden. Es fragt sich jetzt, welche Wittänder der Seligmang des Prinzen auf die Verhältnisse des Herzogtums haben wird.
Prinz Albrecht ist am 21. Oktober 1885 auf Grund des Regenschatzgesetzes, das am 15. Februar 1879 vom braunschweigischen Landtage einstimmig angenommen und am 18. Februar vom 1884 verstorbenen Herzog Wilhelm sanktioniert war, von der Landesversammlung auf Vorschlag des Regenschatzrates gewählt. Das erwähnte Gesetz erschien notwendig mit Rücksicht darauf, daß der nächstberechtigte Thronerbe, der Herzog von Cumberland, der Sohn des letzten Königs von Hannover, jedoch nicht zur Thronfolge zugelassen werden würde, solange er nicht ausdrücklich auf Hannover würde verzichtet und damit seinen Frieden mit Preußen gemacht haben. Es bestimmte, daß bei einer Vererbung des Thrones im Falle der Behinderung des erbberechtigten Thronerben am sofortigen Regierungsantritt ein Regenschatzrat eintreten solle, bestehend aus den stimmfähigen Mitgliedern des herzoglichen Staatsministeriums, dem Präsidenten der Landesversammlung und dem Präsidenten des Obergerichts (künftig Oberlandesgerichts). Sollte nicht innerhalb eines Jahres vom Tage der Thronbesteigung ab die Behinderung des nächstberechtigten Thronfolgers behoben sein, so sollte die Landesversammlung auf Vorschlag des Regenschatzrates aus dem nächstjährigen, nicht regierenden Prinzen der zum Deutschen Reich gehörenden souveränen Fürstentümer einen Regenten wählen, welcher die Regierung verwalten sollte bis zum Regierungsantritt des Thronfolgers fortzuführen hätte. Der § 6 des Gesetzes befaßt am Schluß: „Eine etwa erforderliche Wiederholung der Wahl findet in gleicher Weise statt.“ Daraus ergibt sich, daß nunmehr nach dem Tode des Prinz-Regenten eine neue Wahl erforderlich ist, welche ein zunächst in Funktion tretender neuer Regenschatzrat in die Wege zu leiten hätte, vorausgesetzt, daß auch der inzwischen mündig gewordene Sohn des Herzogs von Cumberland sich nicht zu denjenigen Bedingungen bereit findet, welche jene Zulassung zum Throne möglich machen würden. Nach seinem bisherigen Verhalten ist das nicht anzunehmen.

Verschiedene Nachrichten.
Der mit der Vertretung des Direktors der Kolonialabteilung betraute Wirkliche Geheimrat von Darnburg ist zum Bevollmächtigten für den Bund und Staat ernannt worden.
Als Darnburg am letzten Sonnabend die Geschäfte übernahm, hielt er eine Ansprache, in der er sich der Unterstützung der Beamten der Abteilung versichert. Im Hinblick auf die letzten Vorgänge bejahte er, daß alle Kräfte zusammengekommen werden müßten, um den guten Ruf der Verwaltung zu wahren. Er versprach, ein sachlich prüfender und gerechter Vorgesetzter zu sein. Dann soll er hinzu gefügt haben, die Herren sollten nicht gleich unwillig werden, wenn sie sich in ihren bisherigen Gewohnheiten und Gesinnungen etwas anders einrichten müßten.

Die Stimmgahl der Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen berechnete Dr. J. Mann in der Neuen Gesellschaft auf 3,7 Millionen. Vorausgesetzt wird dabei die gleiche Wahlbeteiligung wie 1903. Danach sind die Herren schon beschwender geworden. Von 1898 zu 1903 wuchs die Sozialdemokratie von 2,107,000 auf 3,011,000, d. h. um etwa 50 v. H. Wäre das prozentuale Wachstum anhalten, so müßte die Partei 1908 um 1,500,000 und nicht nur um 700,000 wachsen. Inwiefern wollen wir abwarten!
Nach der neuesten Feststellung des Bundes und Abganges, sowie des Bestandes an Zirkularen, müssen wir in Preußen am Jahresabschluss 1904 eine Fideikommissgasse von 2,232,591,8 Gelder oder 6,4 v. H. des Gesamtumfangs des Staates.

Die Pariser Blätter bringen folgende auf fallende Meldung: Der italienische Konsul in Venedig nahm an der Sedanfeier teil, indem er am Sedanstage seine Flagge hisste. Das französische Auswärtige Amt brachte diese Laizache zur Kenntnis der italienischen Regierung, worauf diese den Konsul seines Amtes entsetzte. Die Entsetze verbale zwischen der Dreimächte Italien und der Republik scheint weit gediehen, wenn man schon in Rom auf französische Anordnung den italienischen Vertretern im Ausland verbietet, einer einfachen Pflicht der internationalen Höflichkeit nachzukommen.

Frankreich.
Aufsässige Truppen.
Aus Paris wird vorgeferr gemeldet: Mehrere Blätter berichten, daß nach den in den Departements Haute-Loire und Drome abgehaltenen Wanderversammlungen von Aeserdisten stattgefunden haben, die geradezu an Aeserdisten grenzten. In Bourg des Beages bei Romans, Dep. Drome, hielten 500 Aeserdisten des 75. Infanterieregiments, welche infolge eines Erlasses des Kriegsministers am acht Tage früher heimkehren zu können glaubten, trotz des Verbotes der Behörde auf offener Straße eine Versammlung ab und zogen dann in Begleitung zahlreicher Büßler unter antimilitarischen Rufen durch die Stadt und mißhandelten zwei

Was in unbestellbaren Briefen vorgefunden wird.

Die Zahl der unbestellbaren Briefsendungen hat in Deutschland in den letzten Jahren etwas abgenommen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Abnehmer sich mehr und mehr daran gewöhnen, auf den Briefumschlägen oder in den Briefen selbst unter dem Datum ihre Adresse anzugeben.

Der Norddeutsche Lloyd

kaufte von einem Eisenbahntechniker in Remscheid ein Patent für seine Turbinendampfmaschine für eine Million Dollar.

Dänisch-russischer Industrieversicherungsvertrag.

Der dänische Gesandte in der russischen Hauptstadt hat die Deklaration ausgestellt, die den dänischen und russischen Versicherungen die gegenseitige Subvention des Autarkieprinzips auf industrielle Versicherungen und Modelle der Unterthemen beider Staaten unterzeichnet worden.

Neueste Post.

Aus der Chronik der revolutionären Bewegung.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

In Sachtschikarai (Kr. Simferopol) Lynchten Tataren einen berüchtigten jüdischen Räuber. Im Samara'schen Gouv. wurde ein Polizeibeamter und sein Kutscher ermordet. Die Mörder hatten offenbar bei ihm eine sechsen einlieferte Summe von 10,000 Rubeln zu finden gehofft, die er jedoch schon vorher wegschleppt abgeholt hatte.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

Am 30. August wurde der Zug Nr. 100 der Ostbahn, der von Riga nach Ostkaukasus, in der Nähe von Wolskowitz, von Unbekannten beschossen. Es war augenscheinlich beabsichtigt, den nach Petersburg zurückkehrenden Reisenden, der auf den Stationen die Tageseinnahmen einlieferte, zu berauben.

durch einige Schiffe, die in der Arena von den aufstrebenden Artisten abgeführt wurden, wieder erwachte, jagt er in Verkennung der Situation seinen Revolver und feuerte damit in Kurzschnelligkeit auf die Arena zwei Schiffe ab, die jedoch glücklicherweise niemanden verletzten. Der Artistenführer Repetitski und der Revolverführer Krawonoff wurden entkommen, während die übrigen Artisten in die Flucht gezwungen wurden.

Am 31. August. Laut Bestimmung des Kriegsministers und Ministers des Innern, wurde die diesjährige Einberufung von Militärpflichtigen auf den 1. (14.) September verschoben. Als Vorsitzender der Einberufungskommission ist Generalmajor Bogdanowitsch ernannt worden.

Wien, 12. September (30. August). Einen recht merkwürdigen Zwischenfall hat Bürgermeister Dr. Lueger am Montag bei dem Feiern der Kaiserin in Wien auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph erlebt. Er sagte: „Ihr Kaiser ist ein lebendiger Mann. Aber ich bewundere Ihren Kaiser, er ist ein Losgeher. Unser Kaiser kann nicht, wie der Deutsche Kaiser, jeden Tag Rehen halten, das geht nicht mehr und man muß halt mit dem zufrieden sein, was er macht, und er macht immer etwas Neues.“

Paris, 12. September (30. August). Präsident Fallières Reise nach Maritima wird zu einer internationalen Rundreise Anlaß geben, die das Mittelmeer überqueren wird. Frankreich wird England, Italien und Spanien nochmals gemessenmaßen auf den Weg begleiten. Das französische Mittelmeergeschwader, sechs Panzer, drei Kreuzer und etwa ein Dutzend Torpedoboote stark, verläßt sich vor Marseille, und ein kleines italienisches Geschwader, das englische Schlachtschiff „Cumberland“ und der spanische Kreuzer „Carlos V.“ kommen, um das Staatsoberhaupt Frankreichs und seine Flotte zu begrüßen.

Paris, 12. September (30. August). Der Ministerrat hat gestern beschlossen, das im August 1903 wegen der 100 Millionen-Verträge zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte Ehepaar Lumbert heute bedingungslos in Freiheit setzen zu lassen.

Tanger, 12. September (30. August). Der Deutschen Orient-Korr. wird gemeldet: Der Sultan von Marokko hat beschlossen, zur Ermiderung des Besuchs Kaiser Wilhelms in Tanger noch vor Ende dieses Jahres eine außerordentliche Gesandtschaft nach Berlin zu entsenden. Als Mitglieder dieser Gesandtschaft wurden der ehemalige Botschafter von Tanger Ben Hima und der Oheim des Sultans Muley Abdel Malek bestimmt. Die Gesandtschaft dürfte bereits im November in Berlin eintreffen.

Telegramme.

St. Petersburg Telegraphen-Agenz. Rigaer Bureaubureau.

Petersburg, 31. August. In einer Rede wies Friedmann anläßlich der Realisierung der neuen 50 Millionen-Rente darauf hin, daß die Kapitalisten der Sparbanken zum Kauf der Rente ohne Einwilligung der Einzelner veranlaßt werden würden. Die Klage der neuen Rententitel in den Sparbanken ist tatsächlich gestillt, denn laut Statut der Sparbanken ist eine Einwilligung der Einzelner nicht erforderlich. Die Rente wurde zum Börsenkurs, und zwar zu 70 Rubeln, angekauft.

Das Urteil des Petersburger Militär-Bezirksgerichts in Sachen der Konopljennikowa, der Mörderin des Generals Wit, ist vom Gehilfen des Oberkommandierenden der Garde und des Petersburger Militärbezirks am 28. August, 4 Uhr nachmittags, 48 Stunden nach der Fällung bestätigt und in der Nacht vom 28. auf den 29. August vollstreckt worden.

Petersburg, 31. August. Anläßlich der bestehenden beschränkten Normen für den Eintritt von Juden in die Krankenanstalten ist der Reichsminister des Innern beauftragt worden, demgemäß Juden die Eröffnung von privaten mittleren und niederen jüdischen Lehranstalten, sowohl allgemeinbildenden, als auch professionellen, auf allgemeiner Grundlage, unter Beobachtung der allgemeinen Regeln bezüglich der Aufsicht, gestattet ist.

Petersburg, 1. September. Wie das Nachrichten-Bureau meldet, ist der Kongress der „Kadetten“ aus dem ganzen Reich in Kraft des Artikels der temporären Regeln nicht gestattet worden, da er nur eine Reihe politischer Meetings gewesen und eine besondere Genehmigung der ganzen Reihe dieser Meetings den Kadetten erteilt hätte, als drückte die Regierung gleichsam ihr Siegel auf Handlungen, die aus dem Rahmen des Gesetzes herausstreten, umso mehr, als das Gesetz um Genehmigung des Kongresses von Personen ausging, die vor kurzem den Würger-Aufstand unterdrückt hatten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Genehmigung einer Versammlung dieser Partei in Sasnow zu einem demokratischen Anstich der Mitglieder der Versammlung an den Würger-Aufstand geführt habe. Gegenüber den Zeitungen müsse darauf hingewiesen werden, daß anläßlich des Kongresses keinerlei Bedingungen gestellt worden seien, da sie bei dem Vorhandensein eines bestimmten Gesetzes unmöglich waren.

Petersburg, 31. August. In der Konferenz in Sachen der Verpflegungskampagne erklärte der Vorsitzende, Ministergehilfe Gurto, der Erfolg der vorigen jährigen Verpflegungskampagne, die befriedigend verlaufen sei, habe in den Augen der Regierung die Schattenseiten der Operationen angedeutet. Der Hauptfehler, der bei dem vorigen Aufmarsch der Getreide gemacht worden sei, habe in der ungenügenden begründeten Berechnung des Umfangs der Verpflegungsbedürfnisse bestanden. Getreidearbeiten hätten nicht nur die notwendigen, sondern auch möglicherweise Pannern erhalten. Der demoralisierende Einfluß der unorganisierten Verteilung der Darlehen, die an manchen Orten eine Annahme des Trunkens zur Folge gehabt habe, müsse beseitigt werden.

Petersburg, 31. August. Der ergreifendste Anführer der Bande, die am 30. August einen Zug der Baltischen Eisenbahn beschossen, hat alle seine Genossen ausgegeben und ein Haftbündel angelegt. Auf Grund der Verordnung für den außerordentlichen Schuß ist das Monatsjournal Nr. 100 beseitigt worden.

Petersburg, 31. August. Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin Alexandra Feodorowna begaben sich heute mit den Erlauchten Kindern von Peterhof auf der Kaiserlichen Yacht „Alexandria“ zur Kronstädter See, wo Sie auf die Kaiserliche Yacht „Standart“ umstiegen. Um 4 Uhr nachmittags führten Ihre Majestäten mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten auf einer Yacht in den finnischen Meerbusen ab. Ihre Majestäten begleiteten: der Minister des Hofes, der Marineminister, der Chef der Flottenkommando, Flottenkapitän Now, General der Flotte Er. Majestät Dr. Lwow, Flottenkapitän Graf Seyden und der Chef der Militärflottenkommando Fürst Drlow.

Petersburg, 31. August. Von der Allerhöchsten beauftragten Kommission für den Kampf gegen die Pest und die Cholera sind neue Regeln für die Bildung von örtlichen Sanitätskommissionen ausgearbeitet worden. Regieren präsidieren der Sanitätskommission oder das Stadthaupt. Zum Behande dieser Kommissen zählen sämtliche Ärzte, die in Kommunal- oder Kronsanitätsämtern stehen. Dem Gouverneur ist das Recht der Einmischung eingeräumt, jedoch nur für den Fall, daß die Beschlüsse des Kommissen dem Gesetzen oder den internationalen Konventionen widersprechen.

Moskau, 31. August. Heute sind im Gebäude des Moskauer Gouvernementsgefängnisses die Sitzungen des Feldgerichts eröffnet worden. Dem Feldgericht sind der ehemalige Student Maxim Masurin und der mit ihm verhaftete Wital Andrejew übergeben worden, die bei ihrer Verhaftung beim Theater Aquarium bemanneten Widerstand geleistet haben. Masurin steht im Verdacht der Organisation einer Reihe gemäßigter Anweisungen von Konsequezen, der Herausgabe der Gesellschaft gegen den Agenten der Sicherheitspolizei in Kasan, sowie der Ermordung des ehemaligen Chefs der Detektivabteilung Wolodtschikow. Das Gericht verurteilte Masurin zum Tode durch den Strang, Andrejew zu 3 Monaten Gefängnis.

Sjelskoff, 31. August. Durch eine obligatorische Verfügung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist die Verhaftung des Bauarbeiters der Eisenbahn von der Unterweisung der Offiziere und Soldaten befreit worden. Der Minister weist in einem erklärenden Schreiben darauf hin, daß es die Pflicht der Generalstabes sei, für die Aufrechterhaltung des Kriegsdienstes auf der Höhe der gegenwärtigen Anforderungen zu sorgen, und hebt die Erfolge des deutschen Generalstabes hervor.

Roustantinopol, 13. September (31. August). In einer Botschaft an ihre Vertreter bereitet die Pforte die Mächte auf die von ihr für den Fall eines Krieges mit Bulgarien unternommenen militärischen Maßnahmen vor und erklärt ihre Bereitschaft, die Maßnahmen, die seitens Bulgariens ergriffen werden.

Teheran, 13. September (31. August). Der Schah hat das von einer Kommission ausgearbeitete Wahlgesetz unterzeichnet. Die Kandidaten, die sich in der englischen Gesandtschaft verborgen halten, verlassen diese nicht und fahren fort, die Entfernung abzulehnen und angegebene Mitglieder der Hofpartei aus Persien zu verlangen. In Teheran herrscht vollständige Ruhe. Der Bazar ist eröffnet. Die Forderungen der sozialistischen Partei, die früheren Minister aus dem Lande zu weisen, werden von allen als maßlos anerkannt.

Der Festgottesdienst im Dom.

Festtagsgedränge trug die heutige erhebende und herz erfreuende kirchliche Feier in Anlaß der Eröffnung der deutschen Schulen in Riga, welche um 12 Uhr in den Räumen unseres alterwürdigen Domes stattfand. In hellen Scharen strömte es schon lange vor der Eröffnung des Festgottesdienstes herbei und die mächtigen Räume des Domes waren bis auf den letzten Platz gefüllt, es mögen wohl an die 10,000 Menschen gewesen sein. Es ist immerhin hoch erfreulich, daß somit fast jeder deutsche in Riga (Greise und Kinder mitgerechnet) das Heiligschicksal gefühlt hat, an diesem Festtage im Gotteshaus sein Dankgebet darzubringen. Mit frühlichen festlichen Gesängern kamen sie in geschlossenem Zuge anmarschierend, die Kinderchöre aller Knaben- und Mädchenchöre Rigos, in denen die deutsche Unterrichtssprache, wenn auch nur teilweise, eingeführt ist; der lange statische Zug der v. Elkschule, eine Menge von Mädchenchören, die Festgemeinde und sodann ein zahlreicher Zug der Albertschüler, wohl über 100 Jungen unter Führung ihres Direktors Herrn B. Hollander, und die Herderschule gegen 200 Jungen, unter Führung ihres Leiters des Herrn Elementarlehrers Donner, frühliche wohlgestimmte Knaben, die höchlich die sie erwartenden Mitglieder der Schuls festgemeinde richtete Generalinspektor Th. Gaeßgens von der Kanzel aus in markiger tiefbrüchiger erster Rede seine Worte: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, laßt uns freuen und fröhlich sein! rief er der bewegten Gemeinde zu, die seinen „Lobe den Herrn“ gelungen hatte. Er führte aus, daß uns am heutigen Festtage zu Mut sein müsse wie an einem Frühlingstage, wo das Eis gebrochen und neues Leben zu sprechen beginnt; uns wäre uns Herz wie Gefangenen, denen die Fesseln abgestreift sind. Sodann predigte er in zu Herzen gehenden Worten über den Psalm 103, Vers 1-5. Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist, seinen heiligen Namen.“ An die Predigt schloß sich das Gebet, welches ausklang in die Bitte an Gott, daß unsere Kinder nicht nur rechte, echte Deutsche bleiben mögen, sondern auch gute Staatsbürger, die dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, da sie es gelernt haben, Gott zu lieben, was Gottes ist, und mit dem Wunsch schloß, daß unsere neuen Schulen Pflegestätten echter evangelischer Christlichkeit werden mögen.

Sowohl unsere Stadtverwaltung als auch die Landesvertretung des Abels hatten zu der Festfeier ihre Vertreter entsandt. Wir bemerkten unter den Anwesenden den Herrn stellvertretenden Residierenden Landrat von Gersdorf und den Herrn Stadtrat F. Erhardt. Auch der Rigasche Kurator Oberst Lewschin hatte sein Erscheinen zugesagt, war jedoch in letzter Stunde durch eine Amtsfahrt nach Walk daran verhindert worden.

Die treulichen und hoffnungsfreudigen Worte unseres alten Unterleibes „Und wenn die Welt voll Trübsal ist“ — machten den Beschluß der wunderbaren Feier, die wohl allen Teilnehmern im Gedächtnis bleiben wird. Gaben wir doch in den Augen vieler dieselben Tränen der Rührung und Freude fließen.

Der Herr Kurator Lewschin hat sich heute nach Walk begeben, um dort der Eröffnung der deutschen Schulen beizuwohnen; er wird morgen zurück erwartet.

V. Der Gehülfe des Chefs der Rigascher Ostbahn wird Staatsrat Arostrow ist von seiner Abkommandierung an die Reichsfelddienst zurückgekehrt und hat seine dienstlichen Obliegenheiten wieder übernommen.

Für den I. Distrikt der St. Petersburg Vorstadt fand heute seitens der Herren Prokustons Vorbesitz auf dem Platz am Aufstiegsboulevard eine Beschäftigung von Pferden statt, um sie auf ihre Tauglichkeit zu Militärzwecken zu prüfen.

Wochensparnisse der Rigascher Wärsche vom 1. September 1906.

Table with exchange rates for London, Paris, Berlin, and other cities. Columns include city names and corresponding rates.

Handelskurse für Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, Berlin, and other cities. Columns include city names and corresponding rates.

Fonds- und Aktienkurse.

Table with stock and bond prices for various companies and indices. Columns include company names and corresponding prices.

4proz. Staatsanleihe 6. Saffion von 1894 (20. Jan., 19. April, 20. Juli, 20. Okt.)... 70 1/2

4 1/2proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe 6. Saffion von 1894 (20. Jan., 19. April, 20. Juli, 20. Okt.)... 70 1/2

4 1/2proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...

4proz. Staatsanleihe von 1894 (20. März, 19. Juni, 19. September, 20. Dezember)...